

lungen sowohl bei Muslimen wie bei Christen. Die den insgesamt 20 Kapiteln jeweils beigegebenen kommentierten Bibliographien vermögen ein erstes Informationsbedürfnis durchaus zu befriedigen, erweisen sich allerdings im Hinblick auf die internationale Forschung als etwas unausgewogen. Leider fehlt wie stets in dieser Reihe ein Register.

Peter Segl

Saturnino RUIZ DE LOIZAGA, *Iglesia y sociedad en el Norte de España* (Iglesia episcopal de Valpuesta. Alta edad media) (Piedras angulares 3) Burgos 1991, Editorial La Olmeda, 332 S., ISBN 84-604-0469-2. – Ausgehend von den im Chartular von Santa María de Valpuesta (Becerro Gótico: AHN, Códice 1166 B) erhaltenen 207 Urkunden aus den Jahren 804–1138 rekonstruiert der Vf. Geschichte und Bedeutung des Klosters und Bischofsitzes von Valpuesta (nordwestlich von Miranda del Ebro), wobei er nach dessen Umwandlung 1088 in ein Archidiakonats des Bistums Burgos das aus dem Kloster hervorgehende Kollegiatstift in seinen spirituellen, liturgischen, sozialen, ökonomischen und politischen Verflechtungen bis zum Ende des 12. Jh. zur Darstellung bringt. Dabei hat er ein sehr benutzerfreundliches Buch geschrieben, das durch überdurchschnittlich viele Zwischenüberschriften seine fünf Kapitel in leicht konsumierbare Häppchen tranchiert und zudem durch ein vorzügliches Personen- und Ortsregister (S. 307–326) auch den nur kleinen Appetit immer wieder anreizt. So sehr man vor allem an den Abschnitten über das religiöse und kulturelle Profil von Valpuesta Geschmack finden mag, so stößt einem doch nicht selten auf, daß dem ein wenig zu sehr auf seine Originalquellen fixierten Autor die neuere Forschung nicht immer präsent zu sein scheint. Um nur drei Beispiele anzuführen: Demetrio Mansillas 1960 geführter Nachweis der Fälschung der Bestätigungsurkunde König Alfons' II. von Asturien für das Bistum Valpuesta von 804 scheint dem Vf. ebenso unbekannt geblieben zu sein wie die neueren Arbeiten über das berühmte Konzil von Coyanza (1055), in dessen Beschlüssen er noch immer den Geist von Cluny wehen sieht. Und daß man für die Briefe Papst Gregors VII. an König Sancho I. Ramírez von Aragón (1064–1094) und König Alfons VI. von Kastilien-León (1065/1072–1109) nicht mehr auf deren Abdruck bei Migne angewiesen ist, sollte sich seit der Edition Caspars von 1920/23 inzwischen auch herumgesprochen haben. Schade, denn insgesamt betrachtet handelt es sich bei dem Buch um einen wegen seines ständigen Rückgriffs auf die Hss. eigentlich nicht unwillkommenen Versuch, etwas mehr Licht in die Frühgeschichte des nördlichen Teiles der späteren Diözese Burgos zu bringen.

Peter Segl

Bernard F. REILLY, *The Contest of Christian and Muslim Spain 1031–1157* (History of Spain) Cambridge, Mass. u. a. 1992, Blackwell, 284 S., ISBN 0-631-16913-X, USD 40. – Nach seinen beiden Monographien über Kastilien-León unter Königin Urraca (1109–1126) von 1982 und deren Vater Alfons VI. (1065–1109) von 1988 (vgl. DA 47, 763 f.) greift R. nun zeitlich und räumlich weiter aus, indem er auch die Regierungszeiten von Alfons' VI. Vater Ferdinand I. (1038–1065) sowie von Urracas Sohn Alfons VII. (1126–1157) behandelt und auch die Nachbarreiche, sowohl die christlichen wie die muslimischen, stärker als früher miteinbezieht. Denn der leitende Gesichtspunkt ist diesmal kein biographischer oder dynastiegeschichtlicher, sondern aufgezeigt werden soll das spannungsreiche und fruchtbare Mit- und Gegeneinander von Christen und